

Psalm 4

Zuversicht und Gottvertrauen

David befindet sich auf der Flucht vor seinem aufrührerischen Sohn Absalom und erfährt dabei große Bedrängnis und viel Not (2.Sam 15,1ff). Auf diesem Hintergrund ist wohl der Psalm zu verstehen. Psalm drei und vier stehen in einem inneren Zusammenhang: Davids Morgen- und Abendgebet. Sein Gebet ist geprägt von getroster Zuversicht und starkem Gottvertrauen.

Zuwendung (Vers 2)

Dieser Psalm beginnt mit einem Schrei Davids zu Gott mit der Bitte, sein Gebet zu erhören: „Herr, hilf!“ David weiß um Gebetserhörungen. Er hat eine persönliche Beziehung zu Gott. Aus Erfahrung kennt er das Wunder der Gnade und die Erhörung. Er vertraut auf den „Gott seiner Gerechtigkeit“. Auch wir sind beschenkt mit Gottes Gerechtigkeit durch seinen Sohn Jesus Christus (1.Kor 1,30; 2.Kor 5,21; Röm 5,1). In allen Lebens- und Alltagssituationen dürfen wir unsere Zuflucht zu Gott nehmen und seine Zuwendung erfahren.

Ermahnung (Verse 3-6)

Zuerst wendet sich der Beter im Zwiegespräch an Gott, bevor er zu den Menschen redet. Er ermahnt die führenden Kreise im Volk, die „Mannessöhne“ oder „Söhne der Menschen“ (so wörtlich), seine Widersacher. Er will ihnen die Augen öffnen und deutlich machen, wie töricht sie handeln und wie falsch ihre Sicherheit ist. Sie schmähen, lieben das Nichtigte, sinnen auf Lüge und schädigen den guten Ruf. Das ist die Welt, in der wir leben. Auch wir bekommen ihren beißenden Spott reichlich zu spüren. Trotz erlittener Schmähungen hat der Beter keinen Haß gegen seine Widersacher im Herzen. Vielmehr gibt er ihnen ein wunderbares Zeugnis (V. 4). Er weist seine Gegner darauf hin, daß Gott ihn für sich erwählt und ausgesondert hat.

Auserwählte Gottes, das dürfen auch wir sein. In Jesus Christus hat er letztlich alle Menschen geliebt und zum ewigen Leben berufen (1.Tim 2,4; 1.Kor 1,26-29).

Ferner ermahnt David seine Gegner, vor Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit doch zu erschrecken (statt zu zürnen), von der Sünde zu lassen und vor Gott in der Stille nachzudenken. Er fordert sie auf: „Opfert Opfer der Gerechtigkeit“, d.h. opfert in der rechten Gesinnung, die dem Willen Gottes entspricht (Ps 51,19.21; Mal 3,3.4; Hebr 13,15.16). Die Ermahnung zum Hoffen und Vertrauen haben wir alle nötig.

Ermütigung (Verse 7-9)

Entmutigung, Resignation und Verzagttheit breiten sich immer mehr aus. Viele Menschen gehen durch große Nöte, erdrückende Ängste und tiefes Leid. Sie vermissen das „Gute“, die Fürsorge und Hilfe Gottes, und sind enttäuscht. Das bringt auch folgende Aussage zum

Ausdruck: „Gott hat mir bisher nicht geholfen, darum brauche ich ihn auch in Zukunft nicht!“ David wurde auch durch große Tiefen und Ängste geführt. Er kennt die Anfechtung und Enttäuschung aus eigener Erfahrung. Was tut er? Er betet für die Enttäuschten. Er stellt sie unter das „leuchtende Antlitz Gottes“, d.h. Gott möge ihnen seine Gnade gewähren und sie segnen. Das erinnert uns an den Aaronitischen Segen aus 4. Mose 6,25.

Was ist das für eine Freude, die sein Herz erfüllt (V.8)? Es ist eine größere Freude als die Freude zur Zeit der Ernte und über materiellen Besitz. Sie ist Gottes Geschenk und mehr wert als Geld und Gut (Gal 5,22). Zu dieser Freude gesellt sich der innere und äußere Friede. Das ist eine wunderbare Erfahrung, die uns tiefe Geborgenheit schenkt und uns ruhig und bewahrt schlafen lässt. Das ist Vertrauen, das aufrichtet und uns Mut für heute und morgen gibt.

Fragen zum Gespräch:

- Wir leben alle von der Zuwendung. Wie erfahren wir sie im Alltag, und wie geben wir sie an andere weiter?
- Wo brauchen wir Ermahnung und wie reagieren wir darauf?
- Ist unser Leben mit Jesus Zeugnis und Ermutigung zum Gottvertrauen?

Walter Tischler, Göppingen